

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom
Jahrgang

1953

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der

DDR

Norbert Ehrlich

Wir
vom
Jahrgang
1953
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlagvorderseite: Thomas Ehrlich: unten; Norbert Ehrlich: oben.

Umschlagrückseite: Barbara Schulz

Thomas Ehrlich: S. 5, 8, 9, 13, 14, 25 re, 42, 49, 51 li; Norbert Ehrlich: S. 6, 15, 16 u., 26, 28, 30, 29, 38 u, 46 u, 53, 55, 62 o; Martina Güldemann: S. 10, 16 o., 18, 21, 22, 24, 25 li, 31, 32 o, 33, 40, 41, 45o, 47, 50, 56; ullstein bild: S. 12 re, 12 li, 43, 48; Barbara Schulz: S. 32 u, 35, 45 u, 51 re, 57, 58, 62 u, 63; picture alliance/ZB: S. 34; ullstein bild-Imagno: S. 36; ullstein bild-Klaus Winkler: S. 37 o; ullstein bild-Abraham Pisarek: S. 37 u; ullstein-bild-ADN-Bildarchiv: S. 38 o, 44; Matthias Pasch: S. 59; Ullstein-Imagno: S. 40; Barbara Schmidt: S. 46 o, 54; Volker Petruschke: S. 60 o; ullstein bild-Eupra: S. 60 u; ullstein bild-Klaus Rose: S. 61
wikicommons: Bundesarchiv Bild 146-2003-0031: S. 7; Toffel: S. 17; Dentina54: S. 20; HagenU: S. 11li; Edmond Frederik: S. 11re

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

9. überarbeitete Neuauflage 2022

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3153-6

Vorwort

Liebe 53er!

Wir sind nun in dem Alter, in dem man sich im Ohrensessel zurücklehnt, die Enkel um sich versammelt, dreimal tief seufzt und mit leicht belegter Stimme sagt: So, ihr Lieben, jetzt will ich euch mal aus meiner Kindheit erzählen. Wir sind aber auch in einem Alter, in dem noch so unglaublich viel Neues auf uns einstürzt: die digitale Welt beherrschen, Fremdsprachen lernen, die Welt bereisen. Ich glaube, wir alle hatten uns unser jetziges Leben einmal ganz anders vorgestellt. Dann kam die historische Wende in Deutschland, die für jeden von uns zur Wende führte. Wenn wir die Chance bekamen, krepelten wir die Ärmel hoch und packten etwas Neues an. Wir brachten uns ein in dieses neue, in unser neues Deutschland. Wir hatten unsere Ausbildung, unsere Erfahrung und unsere Erziehung. Und genau davon will dieses Buch erzählen, von unseren erlebnisreichen ersten 18 Jahren.

Natürlich haben wir 53er alle eine ganz persönliche Entwicklung genommen, aber unterm Strich gibt es eine Menge Parallelen zwischen uns. Das ist uns bei der Vorbereitung zu diesem Buch, bei den zahlreichen Gesprächen mit Altersgenossen sehr deutlich geworden. Je tiefer wir in unsere Kindheit und Jugend eintauchten, umso intensiver wurden auch die gemeinsamen Erlebnisse. Und daran sollen Sie jetzt teilhaben, denn wer nimmt sich in dieser hektischen Zeit schon die Muse, seine Kindheitserlebnisse so intensiv Revue passieren zu lassen? Aber diese ersten Jahre sind es ja, die uns und unsere Entwicklung geprägt haben. Die Zeit in der Familie, die Zeit im Kindergarten und in der Schule, die Zeit als Pioniere und FDJler, die Zeit als streitbare Pubertierende und als erstmals Verliebte – mit einem Wort, die Zeit, bis wir erwachsen wurden. Also kommen Sie mit und erleben Sie mit uns gemeinsam unsere ersten Jahre noch einmal ganz intensiv – für Spaß, aber auch Besinnlichkeit ist gesorgt.

Norbert Ehrlich

Martina Güldemann

Norbert Ehrlich & Martina Güldemann

1953- Hallo Welt, wir sind da! 1955

Angekommen!

Das Jahr 1953 war voller wichtiger Ereignisse, aber nichts war für unsere Eltern so wichtig wie unsere seit neun Monaten freudig erwartete Ankunft. Da kam weder Stalins Tod am 5. März mit, noch die Krönung Königin Elisabeth II. am 2. Juni, noch der Volksaufstand im eigenen Land am 17. Juni. Wir vereinigten alles in uns: Wir waren der unumstrittene Despot der Familie, gleichzeitig aber auch der neue Prinz bzw. die neue Prinzessin, und der Aufstand, den wir 53er teilweise fabrizierten, na, der war ebenfalls nicht ohne. Aber das war egal, wir waren in so mancher Familie der erste richtige Sonnenstrahl nach vielen Jahren der Entbehrung und des Schmerzes. Manche unserer Väter waren erst kurze Zeit vorher aus der Kriegsgefangenschaft gekommen, manche Mütter durch nicht gerade üppige und

Chronik

3. Februar 1953

„Spare mit jeder Minute, jedem Gramm und jedem Pfennig!“, so lautet die neue Losung des ZK der SED.

1.–14. Mai 1953

Erster Gesamtsieg der DDR-Mannschaft bei der Friedensfahrt.

16./17. Juni 1953

Volksaufstand in allen Bezirken der DDR.

4. August 1953

Der Bundestag erklärt den 17. Juni zum „Tag der deutschen Einheit“ und zum gesetzlichen Feiertag.

31. Dezember 1953

391.390 DDR-Bürger flüchten 1953 in die Bundesrepublik oder nach Westberlin.

4. Juli 1954

Die Bundesrepublik wird in Bern Fußballweltmeister.

16.–22. August 1954

Über 30.000 Sportler nehmen in Leipzig am I. Deutschen Turn- und Sportfest teil.

Oktober 1954

Die ersten Sportklubs der DDR werden gebildet.

31. Dezember 1954

300 Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften (AWG) mit mehr als 30.000 Mitgliedern sind 1954 entstanden.

27. März 1955

Die ersten Jugendweihen finden in Berlin statt.

Mai 1955

Gustav-Adolf „Täve“ Schur wird erstmals Einzelsieger der Friedensfahrt.

2. Juli 1955

Eröffnung des Tierparks in Berlin-Friedrichsfelde.

18. August 1955

Regierung erlässt Verordnung über die Bildung von Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH).

11.–17. September 1955

Erste Internationale Dokumentarfilmwoche in Leipzig.



Auch ein Junge verträgt schon ein paar Rüschen.

ausgewogene Mahlzeiten ziemlich ausgezehrt. Und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, wurde alles und noch viel mehr für uns getan.

Fast nichts war neu

Die Ausfahrgarnitur, mit der wir aus dem Krankenhaus abgeholt wurden, hatte Tante Gerda auf dem Boden, den Stubenwagen Nachbar Müller im Keller. Alles wurde natürlich vorher mit viel Liebe und Einfallsreichtum wiederhergestellt – und mal ehrlich, uns war es



letztendlich völlig egal, ob schon mal jemand die Sachen angehabt oder in unser Bettchen gepullert hatte. Hauptsache, wir schoben nie Hunger oder Durst, uns war nicht zu warm oder zu kalt, wir besaßen einen sauberen Po und um uns war ständig jemand herum, der uns ganz doll lieb hatte.

Und da gab es zum Glück viele: Mama und Papa natürlich, Oma und Opa (wenn wir Glück hatten sogar im Doppelpack), eventuell Geschwister, eine Reihe Tanten, aber leider nicht so viele Onkel. Und alle hatten jede Menge gut gemeinter Ratschläge für unsere richtige Erziehung auf Lager. Nein, es war nicht immer leicht für unsere Mütter, es allen recht zu machen, obgleich sie die straffe Regelung unseres Tagesablaufes sehr bald verinnerlicht hatten. Die Brust oder die Flasche bekamen wir alle vier Stunden – wo käme man denn sonst hin. Selbst unsere Hauptbeschäftigung, das Schlafen, blieb nicht uns selbst überlassen. Eine Stunde auf der rechten Seite, eine Stunde auf der linken Seite. Das macht einen schönen Hinterkopf! Aber ja aufpassen, dass die Öhrchen beim Schlafen hübsch anliegen.



„Feine Fleisch- und Wurstwaren“ sowie „Prima Aufschnitte und Russischen Salat“ gab es nach der feierlichen Taufe.

Aufstand in 272 Städten

750.000 Hektar Ackerland lagen brach, weil viele Bauern wegen der Zwangskollektivierung die DDR verließen. Daraus folgte, dass es nur unzureichend Nahrungsmittel gab oder in der HO zu völlig überzogenen Preisen. Die Schwerindustrie besaß die absolute Priorität und Konsumgüter fehlten an allen Ecken und Enden. In der Bevölkerung rumorte es und am 13. Mai 1953 wurde in Eisleben gestreikt. Nur 15 Tage später erging der Beschluss, dass bei gleichem Lohn zehn Prozent mehr Leistung auf dem Bau und in der Industrie zu erbringen seien. Es rumorte weiter und auch das Eingeständnis der SED-Funktionäre, dass Fehler gemacht wurden, beruhigte die Volkseele nicht.

Am 16. Juni brach eine Streikwelle los, die anfangs nur wirtschaftlich ausgerichtet war („HO macht uns k.o.!“), aber am 17. Juni eine deutlich politische Dimension annahm („Der Spitzbart muß weg“). Die Bauarbeiter in der Berliner Stalin Allee waren die ersten, innerhalb kürzester Zeit waren es rund 400.000 Demonstranten in 272 Städten. Ulbricht und Grotewohl flohen in das



Aufstand der Bauarbeiter in der DDR, 1953.

Hauptquartier der sowjetischen Truppenteile nach Karlshorst, von wo aus um 13 Uhr das Kriegsrecht ausgerufen wurde. Panzer der UdSSR fuhren durch die Straßen. Am Ende des Volksaufstandes waren 50 Todesopfer zu beklagen und noch mal 20 Protestierende, die sofort standrechtlich erschossen wurden. Aber auch 40 sowjetische Soldaten wurden hingerichtet, weil sie sich weigerten, auf deutsche Arbeiter zu schießen.

Papa hält sich raus

Mama war natürlich stets unsere Anlaufstelle Nr. 1. Oft war die zweite Bezugsperson die Oma, denn die beiden waren ja fast immer da. Mit Papa sah das damals schon anders aus. Erstens ging er arbeiten und zweitens war so ein Wurm doch mehr Frauensache. Natürlich war man stolz wie ein Spanier auf seinen Nachwuchs, aber man konnte und wollte es eben nicht so zeigen. Den Kinderwagen fahren, nein, danke. Möhrenbrei in den kleinen Mund stopfen



– die Spritzer gehen ja so schwer wieder aus dem weißen Hemd raus. Und den verdauten Möhrenbrei dann eventuell von unserem Po zu entfernen – unvorstellbar. Frisch gewickelt und gut duftend, so waren wir Papas Liebling.

Wir verändern unsere Umgebung

Aber einige Veränderungen musste Papa doch über sich ergehen lassen. Zum einen stand im Schlafzimmer noch ein Bettchen mehr, dessen Bewohner vor allem nachts ganz schön störend war. Der Esstisch wurde kurzerhand zur Wickelkommode umfunktioniert und musste als Untersatz für die Zinkwanne, in der wir gebadet wurden – nicht etwa täglich! – erhalten. Das mit dem Wohnzimmer hatte einen einfachen Grund: Oft war es der einzige Raum, der einen Ofen besaß, und ein Bad hatte damals kaum einer von uns.

Wir veränderten das Familienleben in vielerlei Weise. Alles richtete sich jetzt nach uns! Ein erhebendes Gefühl. Wir lernten schnell, bei wem wir mit unserem Schreien und Rumnörgeln was erreichen konnten und bei wem nicht. Trotzig, jammervoll, hungrig, müde, gelangweilt – nur unsere Mutter konnte unser Schreien fast hundertprozentig deuten. Sie wusste genau, wann wir die Windeln voll hatten oder nur die Nase, wann uns ein Bäuerchen quälte oder wir den Nuckel verloren hatten.



Das Leben macht
so viel Spaß ...